

Katja Ludwig

ELLIE & OLEG

aüßer
uns ist
Keiner hier



GULLIVER

Ebenfalls lieferbar:

»Ellie & Oleg – außer uns ist keiner hier« im Unterricht
in der Reihe *Lesen – Verstehen – Lernen*

ISBN 978-3-407-82443-1

Beltz Medien-Service; Postfach 10 05 65, 69445 Weinheim

Kostenloser Download: www.beltz.de/lehrer

Für die Kinder der Wilden Freiheit 2-3



Dieses Buch ist erhältlich als:
ISBN 978-3-407-81368-8 Print

© 2024 Gulliver

in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel

Werderstraße 10, 69469 Weinheim

Alle Rechte für diese Ausgabe vorbehalten

© 2022 Klett Kinderbuch, Leipzig

Umschlagillustration: Heike Herold

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

Beltz Grafische Betriebe ist ein klimaneutrales Unternehmen

(ID 15985-2104-100).

Printed in Germany

1 2 3 4 5 28 27 26 25 24

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln
finden Sie unter: www.beltz.de

Fahndung

Oderland, Brandenburg, Berlin (überregional)

Die Polizei bittet um Mithilfe

Unter unbedingter Einhaltung der derzeitigen Ausgangssperre bittet die Polizei die Öffentlichkeit um Mithilfe bei der Suche nach einem 12 Jahre alten Mädchen und einem 8 Jahre alten Jungen. Beide wurden zuletzt am 20.3.2022 im elterlichen Haus nahe der Ortschaft Junow gesehen. Die Geschwister sind wahrscheinlich trotz Ausgangssperre zu Fuß auf dem Weg nach Berlin. Letzte Spuren (ein blauweißes Eisbären-Basecap des Jungen) wurden am 24.3.2022 am Ufer der Kleinen Oder in Junow gefunden.

Bei den Kindern handelt es sich um die 12-jährige **Ellie Pöpke** (Bild 01) und den 8-jährigen **Oleg Lehmann** (siehe Bild 02). Ellie ist circa 150 Zentimeter groß, von schlanker Gestalt, dunklem Hauttypus und trägt mittellanges, gelocktes, schwarzes Haar. Bekleidet war die Vermisste zuletzt wahrscheinlich mit einer blauen Cordhose, einem türkisfarbenen Sweatshirt und einer gelben Regenjacke sowie einem rot gepunkteten Halstuch. Oleg ist etwa 130 Zentimeter groß, ebenfalls von schlanker Gestalt, hat

kurze hellblonde Haare und einen eher blassen Hauttypus. Er ist wahrscheinlich bekleidet mit einer Jeanshose, einem blau-grün gestreiften Wollpullover mit Cowboy-Applikation (Lucky Luke) und einem anthrazitfarbenen Parka. Er trägt wahrscheinlich eine Gürteltasche und führt einen kleinen braunen Plüschteddy mit sich. Zu weiteren mitgeführten Gegenständen liegen keine Informationen vor. Beide Kinder tragen gelbe Gummistiefel.

In diesem Zusammenhang fragt nun die Polizei: Wer hat Ellie und Oleg seit dem 20.3.2022 gesehen?

Hinweise nimmt die Polizeiinspektion Oderland oder jede andere Polizeidienststelle entgegen.



Bild 01



Bild 02



Oleg und ich

Es ist hell geworden und auf den Feldern glitzert der Raureif in der Morgensonne. Sie sind noch immer nicht zurückgekommen.

Außer uns ist keiner hier. Wir sind allein. Vor allem ich, denn Oleg schläft. Die ganze Nacht haben wir vor dem Fenster gesessen, Oleg und ich, mit den Decken, den Kissen und der Katze.

Sonst sind wir eigentlich ziemlich viele: Oleg und ich, Ellie. Mommi und Ron und Lilac. Mats sollte da sein. Und Edeltraut von drüben auch.

Wir hatten die Küchenbank vors Fenster gerückt, damit wir unser Auto gleich sehen, wenn es auf den Hof biegt. Nachdem er sich ausgehult hatte, war Oleg irgendwann

eingeschlafen. Ich nicht, jedenfalls nicht richtig. Die ganze Nacht hab ich auf das Knirschen der Kiesel gelauscht. Aber von draußen kam kein Geräusch. Da war nur dieses unheimliche Garnichts aus Nacht und Stille. Die Lampe über der Haustür hat auch nicht viel gegen die Dunkelheit geholfen. Stundenlang haben wir auf den Lichtfleck im Hof gestarrt und absolut nichts passierte. Nicht mal Motten flatterten um die Glühbirne. Aber es ist ja auch erst März. Wahrscheinlich schlafen die Motten noch schön in ihren Kokons und verwandeln sich dabei gerade erst in sich selbst.

Mommi und Ron sind mit Lilac gestern in die Stadt gefahren, Sachen aus der Wohnung holen und Mats mitbringen, der als Einziger von uns bis jetzt noch Schule gehabt hatte, weil er dieses Jahr Abitur macht.

Warum das alles? Wie soll ich es erklären: Das große P geht um. Die Pandemie. Eine gefährliche Infektionskrankheit, die sich superschnell von Mensch zu Mensch verbreitet.

Ron soll wegen P nur noch Home-office machen. Er ist Mommis neuer Freund und somit mein Stiefvater, spätestens, seit es Lilac gibt. *Unsere* Halbschwester. 20 Monate alt.

Eigentlich sollte sie jetzt in die Kita eingewöhnt werden, damit meine Mommi auch wieder mehr arbeiten kann. Aber das fällt wegen P nun leider aus.

Lilac ist ziemlich nervig, aber Mats ist total cool. Er ist schon siebzehn. Weil er Olegs Bruder ist, ist er so immerhin mein Stiefbruder. Genauso wie Oleg, aber der ist erst acht. Ich, Ellie, bin zwölf. In meinem früheren Leben war ich ein glückliches Einzelkind einer alleinerziehenden Mutter. Jetzt habe ich drei Geschwister. Ich hoffe, es werden nicht noch mehr. Das Kind von ihrer neuen Liebe hat Mommi ja nun bekommen: Prinzessin Lilac.

Glücklicherweise ist Oleg von Lilac genauso wenig begeistert wie ich. Aber damit hören unsere Gemeinsamkeiten auf. Es fängt nämlich schon beim Aussehen an. Wir könnten kaum verschiedener sein: Ich bin schwarz und Oleg ist weiß, so richtig schwedenblond und blauäugig, obwohl keiner seiner Vorfahren aus Schweden kommt. Seine Haut ist so hell, dass seine Segelohren rosa leuchten, wenn die Sonne drauf scheint. Wenn Oleg fies ist und mich Schokokuss nennt, sag ich Schweineohr zu ihm. Schmeckt übrigens beides gut.

Als Mommi und ich noch zu zweit waren, war immer sofort klar, dass nur ich ihr Kind bin. Ich hab Grübchen wie Mommi, Oleg nicht. Natürlich hat Lilac auch Grübchen.

Gestern sollte Mats in der Stadt nochmal bei meinem Opa Kwame vorbeischaun und ihm seine Einkäufe vor die Tür stellen. Wegen P darf er ihn nicht direkt sehen. Opa Kwame ist in Quarantäne, weil er Kontakt mit seiner Nachbarin hatte. Die ist P positiv und liegt jetzt mit einer Blutvergiftung im Krankenhaus. Keiner weiß, wie es ihr geht. Vielleicht lebt sie auch schon nicht mehr. Opa hat gesagt, im Krankenhaus sterben sie wie die Fliegen. Vier aus seinem Wohnblock sind nicht wieder zurückgekehrt.

In der Stadt haben wir noch unsere alte, viel zu kleine Wohnung. Und die Wohnung von Ron, in der Mats meistens ist. Mommi und Ron wollten Laptop, Tablet und noch anderes Zeug holen, vor allem mehr Wechselklamotten und Babykram. Auch meinen Schulranzen, den ich absichtlich heimlich vergessen habe, als wir am Freitag raus aufs Land gefahren sind. Da ist der Garten mit unserem neuen Haus, das aber gar nicht neu, sondern ziemlich alt ist. Mommi und Ron wollten außerdem noch

den Gefrierschrank abtauen und alle unsere Vorräte aus den Wohnungen mitbringen, damit wir nicht so schnell einkaufen gehen müssen. Man soll ja möglichst keinen Kontakt zu anderen haben, vor allem zu keinen Fremden, damit man sich nicht womöglich mit P ansteckt. Spätestens am Abend wollten sie alle wieder hier draußen sein. Zusammen mit Mats, der fürs Abi lernen will.

Oleg und ich hatten keine Lust, mit zurück in die Stadt zu fahren. Wir haben da im Augenblick nichts zu tun. Seit letztem Mittwoch sind unsere Schulen zu. Wir dürfen uns mit niemandem verabreden. Auch die Spielplätze darf man nicht mehr betreten und die meisten Läden sind geschlossen. Nur noch die langweiligen sind auf: Supermärkte und Apotheken. Und da darf man dann aber nur einzeln und mit Mundschutz rein. Draußen vor den Läden sind lange Schlangen. Alles wegen dieser Pandemie.

Als wenn das Chaos in unserer Familie zurzeit nicht schon groß genug wäre.

Und deshalb wollten Oleg und ich einfach mal alleine im Garten bleiben. Um unsere Ruhe zu haben. Nicht vor P, sondern vor L. L = Lilac = 1 = supernervig.

„Das schaffen wir schon, Mommi“, habe ich gesagt, „und wir haben ja mein Handy, dann können wir uns jederzeit melden, wenn etwas ist.“

Das war total bescheuert.





Chillen

Mommi war mal wieder völlig fertig, in den letzten Tagen ist sie das ja dauernd. Sie ist so mega empfindlich zurzeit. Mal sind wir zu laut, dann scheint die Sonne zu hell und in der Wohnung ist es viel zu warm, weil wir angeblich die Heizung immer zu doll aufdrehen. Dann friert sie wieder und findet ihren Pulli nicht und rennt dauernd aufs Klo. Die ganze Zeit ist sie wahnsinnig müde. Vorgestern ist sie wieder beim Abendbrot am Tisch eingenickt, obwohl es gerade mal sechs Uhr war. Wahrscheinlich kommt das alles daher, dass Lilac nicht in ihrem Bettchen schlafen will und nachts ständig nervt. Mommi gibt das natürlich nicht zu. Sie und Ron sind so megastolz auf ihre süße Püppie! Mit dem hellen, welligen Haar. Und dann

ist die kleine Lilac ja doch tatsächlich schon ein bisschen sommersprossig!

Oleg und ich nennen es fleckig.

Haare kann man das übrigens auch nicht wirklich nennen, was Lilac auf ihrem Kopf hat. Eher Fusseln. Mommi flicht ihr trotzdem Zöpfe draus. Dünne, kleine Rattenschwänze.

Früher hat Mommi mir auch immer Frisuren gemacht. Knödelchen hat sie sie genannt. Mit meinem krisseligen Haar kann man super Riesenknödel machen. Wie bei den Mädchen in den japanischen Manga, mit denen wir beide früher zusammen lesen geübt haben. Wir kuschelten uns auf dem Sofa zusammen, tranken Tee aus der gleichen Tasse und lasen Manga. Ein paar Mal sind wir beide dabei eingeschlafen und erst morgens wieder auf dem Sofa aufgewacht. Wir haben im Bus gefrühstückt: Croissants auf die Hand und Kakao to go. Ich bin an diesen Tagen trotzdem zu spät zur Schule gekommen und Mommi zu spät zur Arbeit, aber das war es wert! Sowas gibt es jetzt nicht mehr. Lilac ist immer vor sechs wach.

Wenn Mommi müde ist, ist sie immer gleich so meckrig. Das mit dem vergessenen Schulranzen habe ich nur Ron erzählt, kurz bevor sie losgefahren sind. Bei Sachen, die nur mich betreffen, traut er sich nicht, so streng zu sein.

Mommi hatte Schweißperlen auf der Stirn vor Aufregung, uns hier alleine zu lassen. Sie hat extra noch nachgeguckt, ob das Aufladekabel in der Küche ist, und uns Hunderte von Anweisungen gegeben: Wir sollen nicht mit Feuer rumspielen, unsere Schulaufgaben erledigen und auf keinen Fall alleine den Herd anmachen – „Du weißt schon warum, Ellie!“ – und Oleg soll auch nicht ohne meine Aufsicht den heißen Wasserkocher in die Hand nehmen: „Notfalls geht ihr zu Edeltraut rüber. Aber es ist ja auch noch genug Brot da. Ihr könnt euch Stullen schmieren, und Müsli und Milch sind im Schrank. Abends machen wir uns dann alle was Warmes.“

Wir haben uns dann auch was Warmes gemacht, abends, als sie nicht kamen und wir hungrig waren. Mit dem Wasserkocher. Instant-Nudeln. Jeder zwei Pötte. Eigentlich dürfen wir immer nur einen. Aber wir konnten Mommi ja nicht fragen.

Weil ...

Also ...

Na ja, ich weiß nicht, wo mein Handy ist!

Vielleicht ist es doch noch in meinem Schulranzen. Oder in meiner anderen Jacke in der Stadt. Obwohl ich mir zu 99,9% sicher bin, dass ich mein Handy mitgenommen habe, als wir vorgestern losgefahren sind. Aber jetzt kann ich es nicht finden. Die unwahrscheinlichen 0,1% sind eingetreten. *Ich glaub's einfach nicht.*

Zuerst habe ich natürlich gar nicht an das Handy gedacht, denn ich war ja total sicher, dass ich es dabei hatte. Als die anderen weg waren, wollten Oleg und ich erst mal ausgiebig chillen. Ich habe mich mit einem Stapel Manga und unseren Lucky Luke Comics aufs Sofa gekuschelt und Oleg hat seine Playmobilkiste auf dem Wohnzimmerteppich ausgekippt. Sein Piratenschiff konnte endlich mal neue, lilacfreie Welten erkunden und mich dabei mit Chips beliefern.

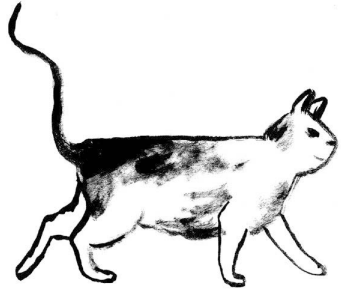
Irgendwann am Nachmittag habe ich an meine Freundin Teresa gedacht, die mir die ganzen Manga ausgeliehen hat. *Ich könnte ja Teresa mal fragen, wie es ihr so geht, dachte*

ich. Und dann habe ich mein Handy nicht mehr gefunden. Es war an keinem der Orte, an denen es sonst immer ist. Komischerweise lag meine Powerbank auf meinem Nachttisch. Wo die ist, ist auch eigentlich immer mein Handy.

Erst habe ich alles heimlich abgesucht, damit Oleg keine Angst kriegt. Doch dann musste ich ihm wohl oder übel sagen, dass ich nicht weiß, wo mein Handy ist. Merkwürdigerweise blieb Oleg ziemlich cool. Er hat einfach nur „Hä?“ gesagt und dann weiter all sein Playmobilzeug aufgebaut und sich auch noch seine Legokiste dazugeholt. Man konnte im Wohnzimmer kaum mehr treten.

„Wir können es doch von Edeltraut aus anrufen und gucken, wo's klingelt“, meinte er. Edeltraut ist unsere Nachbarin, unsere einzige. Mehr Leute gibt es hier nicht.





Katze ohne Festnetzanschluss

Vor unserer Haustür saß Sissi. Edeltraut hat schon viele Katzen gehabt, hat sie uns mal erzählt. Die sahen immer ganz verschieden aus, aber alle hießen sie Sissi. Die derzeitige Sissi ist schwarz-weiß gefleckt und ziemlich dick und faul. Zum Spielen hat sie nie Lust. Wir mögen sie eigentlich nur, weil sie hier in der Gegend das einzige Haustier ist.

Ich wunderte mich, dass sie zu uns rübergekommen ist. Normalerweise ist ihr selbst dieser kurze Weg zu weit, denn sie liegt immer nur auf der Bank vor Edeltrauts Haustür rum. Die alte Edeltraut wohnt vorne im ersten Haus. Da, wo man auf die große Straße abbiegt. Andere Häuser gibt's hier nicht. *Ausbau 1-3* heißt unser Ort, der eigentlich nur

ein ziemlich abgelegener Teil von Junow ist, dem nächsten Dorf hier, you know?

Auf dem Schild an der Straße steht zwar *Ausbau 1-3*, aber es gibt hier nur noch 2 Häuser. Das dritte ist irgendwann zusammengefallen und liegt als verwilderte Ruine in dem kleinen Wäldchen hinter Edeltrauts Fliederhecke.

Wir haben kurz mit Sissi geschmust, weil wir uns über die Ehre ihres Besuchs freuten. Aber Sissi wollte nicht geschmust werden. Sie hat finster geguckt und gemaunt. Oleg war der Meinung, dass Edeltraut sie geschickt hat, um uns zu holen. „Weil sie vielleicht Hilfe braucht.“

Wir helfen Edeltraut manchmal, zum Beispiel im Garten Walnüsse aufsammeln, weil sie sich nicht mehr so gut bücken kann. Oder wir lesen ihr die kleingedruckten Sachen vor, weil sie nicht mehr so gut gucken kann. Wir nehmen ihre Pakete an, wenn sie mal wieder das Postauto nicht gehört hat. Edeltraut ist sehr froh, dass wir jetzt ihre neuen Nachbarn sind. Unser Haus stand eine Weile leer und da war sie hier draußen ganz alleine. Ihr Mann ist schon vor längerer Zeit gestorben. Sonst wohnt nur noch der Suffkopp hier in der Nähe, ein Stück die große Straße runter.

Ich schrieb meine Handynummer auf einen Zettel und sagte zu Oleg: „Geh rüber zu Edeltraut und sag ihr, sie soll mich anrufen.“

„Hä?“, sagte Oleg.

„Ich bleibe hier und höre, ob mein Handy irgendwo klingelt.“

„Kannst du nicht rübergehen und ich bleibe hier?“, fragte er und klackerte mit den Legosteinen in seiner Hand.

„Traust dich nicht, oder was?“

„Blöde Kuh“, knurrte er und stiefelte los. Die Katze folgte ihm.

Zwei Minuten später war er wieder da.

„Sie macht nicht auf“, sagte Oleg.

„Hast du mehrmals geklingelt und geklopft?“, fragte ich genervt. „Sie hört doch nicht mehr so gut.“

Oleg nickte. „Hab ich.“

Wir gingen zusammen rüber. Auf der Bank neben der Tür saß schon Sissi und maunzte uns vorwurfsvoll an.

„Ihr Auto ist weg“, sagte Oleg.

Das stimmte. Ich klingelte und klopfte, aber niemand machte auf. Die Tür war abgeschlossen.

„Wahrscheinlich ist sie zum Einkaufen gefahren, der große Markt in Polen ist ja auch am Wochenende auf“, meinte ich. Es dauert dann normalerweise ein ganzes Weilchen, bis Edeltraut wiederkommt, weil sie immer so viele Leute zum Quatschen trifft und außerdem sehr langsam Auto fährt. Sie hat so ein Auto mit einem 45 km/h-Aufkleber an der Rückscheibe.

Wir haben einen Ersatzschlüssel von Edeltrauts Haus in unserem Schlüsselkästchen im Flur. Aber wir gehen nicht einfach so in ihr Haus. Doch jetzt war sozusagen Gefahr im Verzug. So ein Handyakku hält nicht ewig.

Die dicke Sissi drängelte sich an uns vorbei ins Haus.

„Trauti, bist du da?“, rief Oleg. Niemand antwortete.

Vielleicht waren hier richtig üble Einbrecher gewesen, haben ihr Auto geklaut und sie liegt jetzt hier irgendwo tot herum, dachte ich. Aber ich sagte es nicht laut. Es war zu doof. Niemand klaut ein Auto mit einem 45 km/h-Sticker.

Sicherheitshalber rief ich noch: „Bist du auf dem Klo?“

Außer dem Schmatzen der Katze, die in der Küche saß und gierig ihr angetrocknetes Futter mampfte, war nichts zu hören.